

HERBST/WINTER 2020

PROCURA

Das Gesundheitsmagazin für Ludwigshafen und Umgebung



KLINIKUM LUDWIGSHAFEN - EINE ANLAUFSTELLE FÜR ALLE FÄLLE

Sicherer Klinikalltag mit COVID-19

Was die **ONKOLOGISCHE CHIRURGIE** alles umfasst.

Warum **RHEUMA** oft zu spät behandelt wird.

Inhalt



06
Wie die onkologische Fachpflege nach einer Krebsdiagnose unterstützen kann.

04 EIN NEUES VERSTÄNDNIS

Warum Gene für die moderne Onkologie so wichtig sind.

05 VIELE MÖGLICHKEITEN

Was die onkologische Chirurgie alles umfasst.

06 VOM FACH

Wie die onkologische Fachpflege nach einer Krebsdiagnose unterstützen kann.

07 GLÜCKS-RAD

Warum Radfahren gerade jetzt ideal ist.

08 SCHMERZ LASS NACH

Warum Rheuma oft zu spät behandelt wird.

09 ERNEUERUNG

Was der Neubau von Haus D am KliLu bringt.

10 ROUTINE

Sicherer Klinikalltag mit COVID-19.

11 JUGENDSÜNDE

Wie Tattoos mit Lasern entfernt werden können.

12 PATIENTENSCHONEND

Möglichkeiten und Grenzen der interkonventionellen Kardiologie.

13 ABGEHÄRTET

4 Tipps für ein stärkeres Immunsystem.

14 HAND IN HAND

Was eine gute Intensivpflege ausmacht.

15 KONTAKTVERZEICHNIS

www.schwerdfeger-ost.de

Ihr kompetenter Partner für:

- Orthopädieschuhtechnik und moderne Einlagenversorgung
- Praxis für Podologie
- Bandagen, Orthesen und Kompressionsversorgung



Orthopädie-Schuhtechnik • Orthopädie-Technik • Sanitätshaus • Podologie

Schwerdfeger
Kompetenz-Zentrum

... in unserer **Niederlassung Ludwigshafen**
Mundenheimer Str. 14 · Telefon 06 21/57 46 78

Landstuhl · Rodenbach · Kaiserslautern · Grünstadt · Ludwigshafen

Editorial

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



Leben heißt Veränderung. Was für die meisten bislang eher ein Gemeinplatz war, ist durch die Pandemie schmerzlicher Alltag geworden. Was heute gilt, kann in einer Woche schon Schnee von gestern sein – und das auf nationaler oder sogar internationaler Ebene. Die Geborgenheit des Gewohnten geht verloren, aber vielleicht ist das nichts Schlechtes. Sagen die meisten klugen Köpfe nicht ohnehin, dass die Beständigkeit des Gewohnten nur ein Trugschluss ist?

Demnach bewegen wir uns jetzt, zur aktuellen Zeit der Veränderung, mehr in der Wahrheit denn je und vielleicht entdecken wir dabei, wie anpassungsfähig wir sind – und wie sehr wir an unerwarteten Aufgaben wachsen können. Wenn wir es schaffen, die Auswirkungen der Pandemie so zu betrachten, machen wir vielleicht das Beste aus dieser herausfordernden Situation. Der Schritt ins Neue als Weg zum Fortschritt.

Von diesem Weg zeugen auch einige Beiträge in dieser Ausgabe der Procura: Lesen Sie beispielsweise, wie eine neue Sichtweise auf Krebserkrankungen zu neuen, verträglicheren Behandlungen führt, wie eine neue Form der intensiven Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fachrichtungen Therapien verbessert, wie neue technologische Ansätze Diagnosen und Operationen erleichtern und wie ein Neubau am Klinikum Ludwigshafen Fortschritte in Sachen Patientenversorgung bringt.

Blieben Sie gesund!

A handwritten signature in black ink that reads "Micha L. Harris". The signature is fluid and cursive.

Micha L. Harris
Chefredakteur



Tumorboard: Krebs wird interdisziplinär angegangen, um die Behandlung individuell auf den Patienten und die Art der Erkrankung abzustimmen.



MASSGESCHNEIDERT

Eine Krebserkrankung bedeutet automatisch Chemotherapie – so hat es sich in vielen Köpfen festgesetzt. Das ist so jedoch nicht mehr korrekt. In der Onkologie hat sich in den letzten Jahren ein grundlegender Wandel vollzogen, der die Behandlung von onkologischen Erkrankungen verändert hat. Wo früher „one fits all“ galt, wird heute individualisiert und personalisiert behandelt – und zwar mit Hilfe der Genanalyse.



PROF. DR. PETER PASCHKA,
Chefarzt Medizinische Klinik A

«Die Gegenwart und Zukunft der Onkologie liegt in der Personalisierung.»

„Der entscheidende Schritt, der zur modernen Onkologie geführt hat, war ein neues Verständnis der Erkrankung“, erläutert Prof. Dr. Peter Paschka, Chefarzt der Medizinischen Klinik A am Klinikum Ludwigshafen. „Wir sehen Krebs nicht mehr nur als Erkrankung von Organen, sondern als Erkrankung der Gene. Durch den technischen Fortschritt sind wir mittlerweile in der Lage, Tumorgewebe umfassend auf molekular-genetischer Ebene zu untersuchen und Genveränderungen zu erfassen. Man spricht hier auch von sogenannten Biomarkern.“ Diese Biomarker geben unter anderem Auskunft über die Art der onkologischen Erkrankung und die mögliche Wirksamkeit von Medikamenten. Dadurch kann die Behandlung genau auf den jeweiligen Patienten und die spezielle Krebserkrankung zugeschnitten werden. Diese moderne Onkologie wird deshalb auch als individualisierte oder personalisierte Onkologie bezeichnet.

Mehr als Chemo

Auf Seiten der Behandlung gehört zur „modernen“ Onkologie weit mehr als nur Chemotherapie, die durchaus noch ihren Stellenwert hat. Neben der molekular-zielgerichteten Therapie und der Hormontherapie ist die Immuntherapie wegweisend. Dabei wird, vereinfacht ausgedrückt, das Immunsystem des Patienten quasi gegen den Krebs fit gemacht, sodass der Körper lernt, die Krankheit selbst zu bekämpfen. „Einer der Bereiche, in denen wir durch die Genanalyse enorme Fortschritte machen konnten, ist die medikamentöse Behandlung einiger Krebserkrankungen“, erklärt Prof. Dr. Paschka. „Wir können beispielsweise bei einigen Fällen von Lungenkrebs, bei denen wir die entsprechende genetische Veränderung vorfinden, eine

Chemotherapie durch gut verträgliche Tablettentherapien ersetzen. Oder ein anderes Beispiel: Die chronische myeloische Leukämie, eine Blutkrebsform, die vor der Jahrtausendwende noch zu circa 50 Prozent tödlich war, kann heute durch eine gut verträgliche medikamentöse Dauertherapie behandelt werden, so dass Patienten ein weitestgehend normales Leben führen können und nicht an der Leukämie sterben.“

»
Krebs ist eine
Erkrankung der Gene
«

Erst am Anfang

Am Ende ist diese Entwicklung aber noch lange nicht. Es gibt noch vieles zu lernen. „Klinische Studien sind dabei äußerst wichtig, unter anderem um neue Medikamente zugänglich zu machen“, sagt Prof. Dr. Paschka. „Deshalb werden wir im Klinikum diesen Bereich ausbauen. Einer unserer Schwerpunkte wird die

akute myeloische Leukämie, kurz AML, sein, die häufigste akute Blutkrebsform im Erwachsenenalter. Wir haben dabei beste technische Voraussetzungen. Wir können als Zentrum der AMLSG-Studiengruppe innerhalb von 48 Stunden einen genetischen Fingerabdruck der Leukämiezellen erstellen und so herausfinden, welche Medikamente greifen. Vier der neun seit 2017 bei der AML zugelassenen Medikamente wirken beispielsweise nur bei bestimmten Genveränderungen.“

Onkologie

Medizinische Klinik A
Sekretariat Frau Janson-Külbs, 0621 503-3901
meda@klilu.de

Das Onkologische Zentrum Ludwigshafen des Klinikums Ludwigshafen wird jährlich durch die DKG geprüft und zertifiziert.



Die roboterassistierte Operation ist eine der Möglichkeiten der modernen onkologischen Chirurgie.

Technik und Kooperation entscheidend für Erfolg

KliLu
Wir leben Medizin.

Der interdisziplinäre Ansatz zeichnet die Behandlung onkologischer Krankheiten am Klinikum Ludwigshafen aus – vom Radiologen über den Onkologen bis zum Pathologen arbeiten viele Spezialisten eng zusammen, um die Patienten bestmöglich zu therapieren. Die Chirurgie ist nach wie vor zentraler Bestandteil der organbezogenen Krebstherapie im Brust- und Bauchraum.



PROF. DR. STEFAN WILLIS,
Direktor der
Chirurgischen Klinik A

»Der Austausch in und zwischen den einzelnen Fachbereichen macht die onkologische Chirurgie so leistungsstark.«



DR. THOMAS OSEI-AGYEMANG,
Oberarzt der
Chirurgischen Klinik A

»Selbst bei fortgeschrittenen Tumorerkrankungen gibt es heute kurative Therapieansätze.«

Nicht nur das Wissen um die unterschiedlichen Krebsarten und -formen, auch das Behandlungsspektrum und die Behandlungsmöglichkeiten werden immer differenzierter. Die alleinige Chirurgie ist heutzutage den lokal begrenzten Tumoren vorbehalten, während fortgeschrittene oder gar metastasierte Tumore durch die Kombination von Operationen mit Chemo-, Strahlen- oder Immuntherapie erfolgreich behandelt werden können. „Ein Beispiel dieser Behandlungsvielfalt ist die Laserchirurgie. Wir nutzen sie unter anderem bei Lungenmetastasen, um gewebesparend zu operieren. Das heißt, wir können Metastasen entfernen, ohne dabei gesundes Lungengewebe entnehmen zu müssen“, erklärt Dr. Thomas Osei-Agyemang, Sektionsleiter der Thoraxchirurgie.

Technik, Erfahrung, Expertise

Auch video- und roboterassistierte Operationsmethoden gehören zu den modernen Verfahren, die in der onkologischen Chirurgie Anwendung finden – wobei es nicht ganz korrekt ist, von ‚roboterassistiert‘ zu sprechen. „Eigentlich handelt es sich hierbei um Manipulatoren, die die Bewegungen des Chirurgen an einer Konsole auf ein feinfühliges Instrumentarium übertragen. So können wir ohne große Schnitte sehr exakt auf sehr engem Raum operieren“, erläutert Prof. Dr. Stefan Willis, Direktor der Chirurgischen Klinik A. Durch sie sind schließmuskel-erhaltende Operationen beim Enddarmkrebs ohne dauerhaften künstlichen Darmausgang in den allermeisten Fällen möglich. Außerdem trägt die Technologie auch dazu bei, feine Struktu-

ren besser zu bewahren, so zum Beispiel die Nerven für Kontinenz und Potenz im kleinen Becken oder den Zwerchfell- und Stimmbandnerv im Brustraum.

Erfahrung bringt Qualität

Doch das Behandlungsspektrum ist nicht auf diese minimal-invasiven Verfahren beschränkt, auch erweiterte Operationen werden im Klinikum durchgeführt. „Wir haben die technische Ausstattung, um größere und fortgeschrittene Tumore zu entfernen, auch wenn schon mehrere Organe betroffen sind. Neben der Technik ermöglicht uns die enge Zusammenarbeit mit erfahrenen Anästhesisten und Intensivmedizinern Krebserkrankungen in jedem Stadium zu therapieren“, sagt Dr. Osei-Agyemang. Einer der wichtigsten Faktoren bei der onkologischen Chirurgie ist aber die Expertise der Chirurgen, die vor allem auf Erfahrung beruht. „Hohe Fallzahlen sind deshalb ein zentrales Qualitätskriterium in der Chirurgie“, betont Prof. Dr. Willis. „Wir hatten 2019 174 Lungen- und 177 Darmkrebsoperationen und diese Routine bei chirurgischen Eingriffen zahlt sich aus.“

Chirurgische Klinik A

Sekretariat Frau Litty, 0621 503-3151
cha@kli.lu.de

Die Thorax- und die Viszeralchirurgie des Klinikums Ludwigshafen werden jährlich durch die DGT geprüft und zertifiziert.

Die onkologischen Fachpflegerinnen und -pfleger arbeiten interdisziplinär und auf allen onkologischen Stationen.



Wegbegleiter

Die Behandlung einer Krebserkrankung ist für Betroffene eine große Herausforderung. Um sie auf diesem Weg bestmöglich zu begleiten, stehen ihnen im Klinikum Ludwigshafen ausgebildete onkologische Fachpflegekräfte mit praktischen Tipps, fachlicher Expertise und einem offenen Ohr für Sorgen und Nöte zur Seite.



OLIVER KAUTZ,
Pflegedienstleitung
«Unsere zertifizierte Weiterbildung zur onkologischen Fachpflegekraft bereitet Pflegerinnen und Pfleger interdisziplinär auf die speziellen Pflegeanforderungen bei onkologischen Erkrankungen vor.»

Von der regelmäßigen Visite über Ernährungsberatung bis zur Weitervermittlung an Selbsthilfegruppen oder Sozialdienste – die onkologische Fachpflege unterstützt Krebspatientinnen und -patienten bei der Bewältigung der Therapie und beim Einfinden in die neue Situation. „Unser Ziel ist dabei immer die Selbstständigkeit der Patientin oder des Patienten zu fördern und als Ansprechpartner für sie da zu sein, sowohl während des stationären Aufenthalts als auch danach“, erklärt Oliver Kautz, Pflegedienstleitung im KliLu. „Wir geben Tipps zur Vorbeugung und dem richtigen Umgang mit Nebenwirkungen, erstellen Ernährungspläne zum gezielten Aufbau von Reserven, sind eng mit externen Partnern – wie speziellen Sportgruppen, Seelsorge oder Hospizen – vernetzt und sorgen insgesamt für eine Rundum-Betreuung.“ Im Zentrum dieses Ansatzes steht der Rundumblick auf den Patienten. Dieser ist vor allem durch die interdisziplinäre Herangehensweise möglich, wie Oliver Kautz erläutert. „Wir setzen auf eine enge Vernetzung aller onkologischen Fachbereiche und beteiligten ärztlichen Dienste.“

Praktische und theoretische Weiterbildung

Das Klinikum Ludwigshafen ist seit 2009 anerkanntes Weiterbildungszentrum für onkologische Fachpflege. Die berufs begleitende Weiterbildung selbst dauert zwei Jahre, die Voraussetzung ist eine abgeschlossene Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege sowie mindestens zwei Jahre Berufserfahrung. „Es handelt sich um eine leitliniengestützte Weiterbildung der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG). In Kombination mit unseren standardisierten Erhebungsbögen – über alle onkologischen Stationen hinweg

– hat das den Vorteil, dass sich alle onkologischen Pflegekräfte bei gleich bleibender Qualität gegenseitig unterstützen und vertreten können. Das ist auch deshalb möglich, weil onkologische Erkrankungen und deren Behandlungen zwar im Einzelnen sehr unterschiedlich sind, die Pflegeanforderungen sowie die Nebenwirkungen sich jedoch oft ähneln“, beschreibt Oliver Kautz. Während der Weiterbildung, die aus theoretischen und praktischen Bestandteilen aufgebaut ist, durchlaufen die Pflegekräfte alle onkologischen Fachabteilungen und verbringen dort jeweils drei bis sechs Monate. „Auch im Anschluss an die Weiterbildung finden regelmäßige Treffen in Arbeitsgruppen statt, um bei neuen Leitlinien oder Behandlungsmethoden stets auf dem neusten Stand zu sein“, sagt Oliver Kautz. „Dabei geht es nicht nur um die Qualität der Pflege, sondern das Ganze hat auch Weiterbildungscharakter. In diesen AGs werden unter anderem durch externe

Fachleute ergänzende Behandlungsansätze vermittelt, die wir dann Patientinnen und Patienten anbieten können.“

»
Im KliLu gibt es aktuell
16 onkologische
Fachpflegekräfte und
zwei onkologisch
orientierte MFA's
«

Pflegedienstleitung

Oliver Kautz
0621 503-2345

Die nächste Fachweiterbildung beginnt am 01. Oktober 2021, voraussichtlich mit 12 internen und 8 bis 10 externen Plätzen.

Rad-sam



Die aktuelle Corona Situation engt die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung extrem ein. Im Idealfall bleibt man sogar ganz zu Hause, um Kontakte zu minimieren. Aber was ist mit Sport? Bewegung ist wichtig für das Immunsystem und auch für das psychische Wohlbefinden. Radfahren ist in dieser Situation eine gute Möglichkeit, sich zu bewegen und trotzdem eine gesunde Distanz zu wahren.

Aber nicht nur die Bewegung ist ein großer Vorteil des Radfahrens, sondern man kann die Natur zu dieser Jahreszeit auf eine ganz besondere Weise genießen, neue Orte in der Nähe entdecken und überdies den goldenen Herbst für großartige Fotos nutzen.

Ludwigshafen bietet viele tolle Radwege für die Fahrt alleine oder mit der Familie. Zum Beispiel eine Route durch die südöstlich von Ludwigshafen gelegene Blaue Adria. Die vielen nebeneinander liegenden Baggerseen sind immer einen Ausflug wert.

Für diejenigen, die es gerne ein paar Kilometer weiter mögen, bietet sich eine Tour entlang der Rheinauen von Ludwigshafen nach Speyer an. Nachdem man die kulturell interessante Stadt erreicht hat, radelt man über mehrere Dörfer zurück nach Ludwigshafen.

> BODYFORMING OHNE OP <



**Hand
Plastische
Chirurgie**

Dr. med. Nina Ofer-Morsey

Dr. Nina Ofer-Morsey

Ihre Fachärztin für Plastische und Ästhetische Chirurgie,
Spezialistin für Gesichts- und Brustchirurgie, sowie
Körperformung und Faltherapie

Hasenackerstr. 13-17, 68163 Mannheim
Tel: 0621 - 91 10 93 0
praxis@hpc-kurpfalz.de

Zusätzlicher Standort für ästhetische Beratungen und Behandlungen
(nur nach Terminvereinbarung per Mail oder Telefon)
Carl-Zimmermann-Str. 9, 67373 Dudenhofen

360° Bodyforming (ICE Aesthetic®)

- Silhouette formen
- Muskeln stärken
- Haut straffen

Jetzt bei uns beraten lassen!

www.hpc-kurpfalz.de

- Modernste Medizintechnik macht die Neuformung der Silhouette ohne Operation möglich!



ZU SPÄT ERKANNT

Bei Rheuma denken die meisten an ältere Menschen und Probleme mit Gelenken – doch beides ist ein Irrglaube. Zum einen ist Rheuma eine Systemerkrankung, die den ganzen Körper befallen kann und nicht zwingend an den Gelenken haltmacht. Zum anderen trifft die Erkrankung jüngere Leute, vom frühesten Kleinkindalter bis etwa zum 40. Lebensjahr. Erkannt und richtig behandelt wird Rheuma oft erst nach Jahren – und das ist ein echtes Problem.



**PROF. DR.
RAOUL BERGNER,**

«Eine frühe und schnelle Diagnose ist bei Rheuma entscheidend für einen positiven Therapieverlauf.»

Zirka drei Prozent der Bevölkerung, so schätzt Prof. Dr. Raoul Bergner, Chefarzt am Klinikum Ludwigshafen und Rheumatologe mit Lehrauftrag, erkrankt an Rheuma. Was seine Kollegen und er auf den Stationen sehen, ist nur die Spitze eines Eisbergs. Das Bedauernde: Nicht wenigen Patienten hätte man früher helfen können, doch leider sind die Kenntnisse zum Krankheitsbild, die vielen niedergelassenen Ärzten im Studium vermittelt wurden, unzureichend. Zudem gibt es insgesamt zu wenig internistische Rheumatologen und so warten Betroffene mitunter Monate auf Termine. Das ist vor allem deshalb gravierend, weil eine frühe und schnelle Diagnose entscheidend für einen positiven Therapieverlauf ist.

Die richtigen Fragen stellen

Eine erste Diagnose ist zunächst ohne großen apparativen Aufwand möglich. „Schon mit Hilfe der richtigen Fragen liegen die wichtigsten Puzzlesteine auf dem Tisch“, erläutert Prof. Dr. Bergner. „Ergänzend greifen wir für die Diagnose auf Labortests, MRT, CT und Ultraschall zurück. Mittlerweile kann man mit Hilfe der Diagnostik viel differenzierter die Unterfraktionen der Krankheit bestimmen und die Therapien gezielter abstimmen.“ Laut Prof. Dr. Bergner ist die Rheumatologie eines der innovativsten Fachgebiete. Wo früher pauschal Cortison-Präparate zum Einsatz kamen, hat man mittlerweile ein ganzes Spektrum an Therapiemöglichkeiten, die allesamt am Immunsystem ansetzen. Das erklärte Therapieziel ist dabei, einen Stillstand der Erkrankung hervorzurufen und einen symptomfreien Alltag bei möglichst niedriger

Medikamentendosis sicherzustellen. Bisher gilt Rheuma als nicht heilbar.

Nicht alle Schmerzerkrankungen sind rheumatisch

Wodurch Rheuma ausgelöst wird, lässt sich derzeit final nicht sagen. Es ist wohl ein Zusammenspiel von Auslösern und Faktoren – dazu gehören Infektionen ebenso wie die genetische Disposition. Diese führen dann zu Entzündungen im Körper, die jedoch ohne gezielte Diagnose sehr unspezifisch sind und verschiedenen Krankheiten zugeordnet werden können. Potenziell betroffenen Patienten empfiehlt Prof. Dr. Bergner zunächst das Gespräch mit dem Hausarzt. Das Ausfüllen eines Fragebogens im Internet, etwa auf der Seite der „Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie“, kann einen ersten Hinweis auf die Erkrankung liefern. Denn auch das



Rheuma ist keine
Alte-Leute-Krankheit



gilt es zu bedenken: Nicht alle Schmerzerkrankungen sind gleich rheumatisch bedingt. Erhärtet sich ein Verdacht, sollte der Hausarzt Kontakt mit einem internistischen Rheumatologen aufnehmen, um die Erkrankung möglichst früh gezielt anzugehen.

Rheumatologie

Medizinische Klinik A
Sekretariat Frau Janson-Külbs, 0621 503-3901
meda@kliLu.de

Weitere Infos zu Rheumatologie: www.dgrh.de



Vorbereitende Maßnahmen für die Großbaustelle um Haus D.

Neubau am KliLu

Ein Klinikum ist ein lebender Organismus, der sich verändert und anpasst. So geschieht es nun auch am Klinikum Ludwigshafen, wo der Neubau von Haus D ansteht. Insgesamt werden hier circa 78 Millionen Euro investiert, um die Versorgung der Patientinnen und Patienten zu verbessern.

Der Impuls für diese Erneuerung kommt von Haus B, das aus den 60ern stammt und nicht mehr zeitgemäß für eine moderne Patientenversorgung ist. Unter anderem sind dort noch Drei-Bett-Zimmer und Etagenbäder angelegt. „Da ein Umbau von Haus B während des laufenden Krankenhausbetriebs nicht möglich ist, haben wir uns dafür entschieden, stattdessen das benachbarte Haus D zu modernisieren – und zwar als kompletten Neubau“, erläutert Harald Venus, Geschäftsbereichsleiter Infrastruktur. „Das hat gegenüber einem Umbau oder einer reinen Sanierung einige Vorteile. Wir können im neuen Haus D unter anderem mehr Raum für Betten schaffen sowie höchste Sicherheits- und Energieeffizienzstandards umsetzen.“ Entstehen werden in dem Neubau multifunktionale Stationen, die die Funktionen der Stationen von Haus B und anderen übernehmen werden. Die freigewordene Fläche im Haus B soll weiterhin genutzt werden, zum Beispiel um Abläufe zu optimieren und Synergien zu

nutzen, was durch die zukünftige direkte Verbindung zwischen den beiden Häusern zusätzlich begünstigt wird.

Baubeginn und Stand

Aktuell laufen bereits die Vorbereitungen für das Projekt. So werden beispielsweise Ausschreibungen vorbereitet, der Wertstoffhof verschoben, die Warenannahme verlegt und provisorische Ersatzflächen für die Funktionen im Haus D organisiert. Im März oder April 2021 sollen dann die Abrissarbeiten des alten Hauses D beginnen. „Die Bauzeit ist auf zweieinhalb Jahre angesetzt“, berichtet Harald Venus. „Durch den Neubau können wir den Krankenhausbetrieb in dieser Zeit regulär fortführen und wir müssen dann auch nicht bis zum Abschluss aller Arbeiten warten, um neue Räumlichkeiten in Betrieb zu nehmen, sondern können das sukzessiv umsetzen.“ Gefördert wird der Neubau am KliLu mit 56 Millionen vom Land.



HARALD VENUS,
Geschäftsbereichsleiter Infrastruktur

»Der Neubau wird uns mehr Flexibilität bei der Zukunftsplanung ermöglichen.«

Hörsysteme-Vielfalt
von heute... **Jetzt kostenlos testen!**





Hörpunkt
Ludwigshafen

besser hören - besser leben

info@hoerpunkt-ludwigshafen.de
www.hoerpunkt-ludwigshafen.de

Hörpunkt Ludwigshafen
Jung Hörsysteme GmbH
Wredestr. 33
67059 Ludwigshafen
Telefon 06 21 / 68 56 35 60

Sanitätshaus Winkler
Unser Lächeln hilft



- Orthopädietechnik in eigener Meisterwerkstatt
- Rehathechnik mit Werkstatt
- Pflegetechnik
- Hilfen bei Inkontinenz
- Kompressionsstrümpfe, Bandagen
- Brustprothesen inklusive BHs und Bademoden
- Spezialversorgungen wie Stoma-/Wundversorgung und Sondennahrung

Sanitätshaus Winkler GmbH
Hedwig-Laudien-Ring 15 • 67071 LU-Oggersheim
im Gewerbegebiet Süd, gegenüber Media-Markt
Tel. 0621/670020 • www.sanitaetshaus-winkler.de

Die Infektionsambulanz des Klinikums ist täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet.



Sicherheit zuerst

COVID-19 wird die Gesellschaft noch lange beschäftigen - und es müssen entsprechende Verhaltensregeln in den Alltag integriert werden. Beim Klinikum Ludwigshafen hat man sich das zu Herzen genommen und sich auf den täglichen Umgang mit dem Corona-Virus eingestellt – man ist konzentriert, aber unaufgeregt. Der Fokus ist klar: Die Sicherheit der Patienten, der Mitarbeiter und der Besucher hat oberste Priorität. Um diese zu gewährleisten, hat das Klinikum ein umfassendes Konzept entwickelt.



HANS-FRIEDRICH GÜNTHER,
Geschäftsführer des Klinikums Ludwigshafen

Die Botschaft von Geschäftsführer Hans-Friedrich Günther ist eindeutig: „Unser Haus ist sicher! Kein Patient muss und darf aus Angst, sich anzustecken, den Gang zu uns meiden.“ Dass sich bisher noch niemand im Klinikum infiziert hat, spricht für das umfassende Hygiene- und Sicherheitskonzept sowie die Konsequenz, mit der die Maßnahmen durchgeführt werden. So hat das Haus außerhalb des Klinikgeländes eine Infektionsambulanz eingerichtet. Das Testergebnis liegt innerhalb von 4 bis 5 Stunden vor – und das bei aktuell bis zu 700 Abstrichen am Tag. Damit das hausinterne Labor schnelle und sichere Werte liefert, wurde eine halbe Million Euro in die Automatisierung von Laborgeräten investiert.

Die Angst um die Sicherheit ist gefährlich

Zum Sicherheitskonzept des Klinikums Ludwigshafen gehört es auch, die Besucherzahl zu regulieren. „Wir müssen unser Verhalten an die Gegebenheiten anpassen und eine Risikokompetenz erlernen, die wir bis dato nicht benötigten“, erläutert Hans-Friedrich Günther. „Wir müssen lernen, die Dinge zu tun, die notwendig sind und jene zu lassen, die sich derzeit eher negativ auswirken können.“ Damit aber nicht gemeint, ist der Verzicht auf den Krankenhausbesuch von ernsthaft erkrankten Menschen aus Angst vor Ansteckung, wie Hans-Friedrich Günther betont. „Es ist wahrscheinlicher, dass man sich in der Kneipe mit COVID-19 infiziert, als im Klinikum Ludwigshafen. Aus Angst nicht zu uns zu kommen, kann gefährlich sein. Wir sehen das beispielsweise daran, dass nach wie vor weniger Personen mit „stillem“ Herzinfarkt in das Klinikum kommen – im schlimmsten Fall ist das lebensbedrohlich.“



Patientensicherheit im KliLu: Serviceinfos für Patienten und Besucher

- **Aktuell generelles Besuchsverbot**
- **Zutritt** nur mit Besuchserlaubnis von stationsleitender/m Oberarzt/Oberärztin in definierten Ausnahmefällen
- **Check-in:** Kontrolle der Besuchserlaubnis in Kombination mit Personalausweis, Temperaturkontrolle und Ausfüllen Fragebogen
- **Maskenpflicht:** Mund-Nasen-Schutz
- Alle **stationären Patienten** werden bei Ihrer Aufnahme auf Covid-19 getestet
- **In Ausnahmefällen mit Besuchserlaubnis:** 1 Person pro Patient pro Tag für 1 Stunde zwischen 13 und 16 Uhr (letzter Einlass: 15:30)
- **Striktes Besuchsverbot** für Kinder unter 16, auf allen Stationen mit Covid-19-Patienten oder –Verdachtsfällen, für Besucher, die in den letzten 2 Wochen an Covid-19 erkrankten, in Quarantäne waren oder Kontakt zu einer erkrankten Person hatten
- **Besuch** der Intensivbereiche/IMC-Bereiche nur nach tel. Abstimmung
- **Öffnungszeiten** der Infektionsambulanz (Bremerstr. 88): täglich Montag bis Sonntag von 8 bis 18 Uhr; keine Voranmeldung oder Überweisung notwendig
- **GANZ WICHTIG:** Notfälle haben Vorrang! Patienten mit schlechtem Gesundheitszustand direkt beim Personal melden
- Die Regelungen können je nach Infektionsgeschehen variieren



Körperkunst oder Jugendsünde?

Tattoos können Ausdruck einer Lebenseinstellung, Körperschmuck oder Erinnerung an besondere Momente sein – aber das ist leider nicht immer so. Manch eine Tätowierung entpuppt sich nach Jahren als unüberlegte Jugendsünde. Was dann?

Eine bewährte Möglichkeit zur Tattoo-Entfernung ist die Behandlung mit speziellen Lasern. Hierbei werden die kleinen Farbpigmente in der Haut wortwörtlich gesprengt und anschließend von den Immunzellen des Körpers aufgenommen und abgebaut bzw. abtransportiert. Die umliegende Haut bleibt dabei unverletzt – die Lasertechnologie wirkt zielsicher auf die Farbe des Tattoos ein. Auch farbige Tätowierungen können auf diese Weise entfernt werden.

Mehrere Sitzungen

Je nach Art des „Körperschmucks“ ist es nicht mit einer Sitzung getan. Doch durch die Fortschritte der Technik in den letzten Jahren können Tätowierungen meistens schon in wenigen Sit-

zungen entfernt oder zumindest stark ausgebleicht werden. Auch die Behandlungsdauer hängt von Größe, Tiefe und Farbe der Pigmentierung ab. Wer Interesse hat, sollte sich beraten lassen und wissen, dass ab Ende 2020 nur noch approbierte Ärzte Laserbehandlungen zur Tattoo-Entfernung vornehmen dürfen.

Ein Anbieter solcher Laserbehandlungen zur Tattoo-Entfernung ist beispielsweise die Praxis Cura-Aesthetic im Cura Center in Speyer.

Erfahren Sie mehr unter: www.Krekel.de

PROMOTION

Boston Scientific

Advancing science for life™



Die minimal-invasiven Eingriffe mittels Kathetertechnik werden im Herzkatheterlabor durchgeführt.

NEUE WEGE

Wer eine Erkrankung am Herzen hat, muss heutzutage nicht unbedingt operiert werden. Dank den Entwicklungen in der interventionellen Kardiologie sind mittlerweile viele Herzerkrankungen auch ohne OP minimalinvasiv behandelbar. Dies bietet – allen voran älteren Patientinnen und Patienten – große Vorteile.



**PROF. DR. RALF
ZAHN,
Chefarzt der
Kardiologie**

«Die Entwicklungen im Bereich der interventionellen Kardiologie sind rasant.»

Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko bei und nach größeren chirurgischen Eingriffen am Herzen. Die Nachwirkungen sind in der Regel größer und viele Patienten brauchen länger, um wieder „fit“ zu werden. Eine Alternative bietet die interventionelle Kardiologie. Dabei werden Behandlungen mittels minimalinvasiver Kathetertechnik über einen arteriellen oder venösen Gefäßzugang durchgeführt – zumeist nur unter lokaler Betäubung. Die interventionelle Kardiologie umfasst ein ganzes Spektrum an minimalinvasiven Behandlungen, dazu zählen unter anderem Unterbereiche wie die Herzklappentherapie oder Rhythmustherapie. Die Kardiologen werden zu diesem Zweck im Klinikum Ludwigshafen, das zertifiziertes Zentrum für interventionelle Kardiologie ist, in einer Spezialausbildung von vier bis fünf Jahren zum interventionellen Kardiologen ausgebildet.

Möglichkeiten und Grenzen

Laut Prof. Dr. Ralf Zahn, Chefarzt der Kardiologie im Klinikum Ludwigshafen, sind die Entwicklungen im Bereich der interventionellen Kardiologie in den letzten Jahren rasant – und die Möglichkeiten groß. Allerdings hat die Methode auch ihre Grenzen und ist nicht immer die erste Wahl. Das hängt unter anderem mit den verwendeten Materialien zusammen: Bei der interventionellen Herzklappentherapie kommen biologische Materialien zum Einsatz, die weniger lange halten als Kunststoff, der zum Teil bei chirurgischen Eingriffen Verwendung findet. Bei jüngeren Patienten, um die 50 bis 60 Jahre etwa, bei denen die Haltbarkeit über einen längeren Zeitraum gewährleistet sein muss, zieht man darum eher „klassische“ chirurgische Maßnahmen vor. Auch bei Patienten, die einen Kombinationseingriff benötigen, ist oft Mit-

tel der ersten Wahl ein chirurgischer Eingriff. Ebenso wie bei Erkrankungen, die von einer bakteriellen Entzündung herühren. Limitiert ist der Einsatz der interventionellen Kardiologie auch von der Technik und der Größe der einzusetzenden Materialien – zum Beispiel der Herzklappen.

Jede Situation wird individuell betrachtet

Keine Einschränkung besteht allerdings in Punkto Alter nach oben: Hier entscheidet eher das biologische und nicht das tatsächliche Alter. „Auch fitte 100-jährige können noch erfolgreich mit Hilfe der interventionellen Kardiologie behandelt werden“, erläutert Prof. Dr. Zahn. In der Kardiologie des Klinikums Ludwigshafen wird darum jeder Pati-

ent von einem Spezialistenteam, zu dem auch ein Herzchirurg gehört, individuell betrachtet, um dann die geeignete Therapieform – interventionell, medikamentös oder chirurgisch – oder eine Kombination daraus, festzulegen. Die seit 1. Januar dieses Jahres vollzogene Zertifizierung zum Herz-

schwächezentrum überregionales Herzinsuffizienzzenrum trägt dem Rechnung.

»
Kathetertechnik
statt Herz-Operation
«

Kardiologie

Medizinische Klinik B
Sekretariat Frau Steinecke, 0621 503-4001
steineckes@klilu.de

Das Heart Failure Unit Zentrum (HFU) des Klinikums Ludwigshafen wird jährlich durch die DGK geprüft und zertifiziert.

ALLWETTER-GESUNDHEIT

4 TIPPS

Der Herbst bringt für den Körper so manche Herausforderung mit sich: Wetterumschwünge, Regentage, kalte Winde und die Grippe- und Erkältungssaison beginnt. Das ist die passende Zeit, sein Immunsystem zu stärken. Hier einige Tipps:

1 BEWEGUNG UND TRAINING

bringen nicht nur die Muskulatur, sondern auch die körpereigene Abwehr in Schwung. Dabei muss es nicht gleich der Leistungssport sein, regelmäßige Spaziergänge, leichte Körperübungen oder Yoga tun es auch.

2 LACHEN IST GESUND

Da ist was Wahres dran. Der Gemütszustand wirkt sich unter anderem durch Hormone auf das Immunsystem aus. Also sollte man es sich gerade im Herbst und Winter richtig gut gehen lassen.

3 KÜSSEN

macht nicht nur Spaß, es ist auch ein Pluspunkt in Sachen Abwehrkräfte und trainiert das Immunsystem quasi direkt. Durch den Austausch von Erregern in geringen Mengen sorgt es dafür, dass der Körper lernt, diese Erreger effektiver zu bekämpfen.

4 Ausgewogene Ernährung

unterstützt die Abwehrkräfte. Vor allem Nahrungsmittel mit Vitaminen wie A, C und E und Stoffen wie Eisen, Zink oder Selen wirken positiv auf das Immunsystem und verringern die Anfälligkeit für Infekte.

Immobilienbewertung vom Profi



Georg Kuthan

ermittelt einen realistischen
Verkaufspreis für Ihr Haus

KKUTHAN
IMMOBILIEN

0621 - 65 60 65 • www.kuthan-immobilien.de



Die operative Intensivstation ist einer der Einsatzbereiche der Intensivpflegekräfte.



Intensive Zusammenarbeit

COVID-19 hat den Pflegeberuf in das Blickfeld der breiten Öffentlichkeit gerückt. Der Bedeutung – gerade auch der Intensivpflege – war man sich vielleicht noch nie so bewusst wie heute. Doch was genau macht die Intensivpflege am Klinikum Ludwigshafen aus?



ALEXANDRA GRÄFIN VON REX,
Pflegedirektorin des KliLu

«Unsere Ausbildungsqualität ist sehr hoch.

Das kommt dem Patienten zugute.»

Das Herz der Pflegedirektorin am KliLu, Alexandra Gräfin von Rex, schlägt in besonderem Maße für die Intensivpflege. Diese stellt, neben dem intensiven Pflegeaufwand, ganz spezielle Herausforderungen an das Team: Hier ist hochqualifiziertes und spezialisiertes Fachpersonal auf jeder Ebene, technisches Verständnis für die im Einsatz befindlichen Geräte und die Fähigkeit, individuell auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen einzugehen, gefragt. Teamarbeit und gezielte, regelmäßige Fortbildungsmaßnahmen, um immer am Puls der Zeit zu sein, sind dabei die Grundvoraussetzungen für eine gut funktionierende Intensivpflege.

Hochqualifiziertes und motiviertes Team

Und genau das, sagt Alexandra Gräfin von Rex, zeichnet die Intensivmedizin am Klinikum Ludwigshafen aus: „Jeder, der bei uns in der Intensivpflege arbeitet, ist in seinem individuellen Bereich hochqualifiziert und motiviert. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen, dass sie einen wesentlichen Teil zur Genesung der Patientinnen und Patienten beitragen. Teamarbeit wird bei uns ganz großgeschrieben.“

Der pflegerische Anspruch bei der Intensivpflege ist hoch und dementsprechend ist auch die Ausbildung umfassend. Nach einer 3 Jahre dauernden generalisierten Pflegeausbildung in der Pflegeschule des KliLu, bei der die zukünftige Pflegefachkraft alle Bereiche der Pflege kennenlernt, kann sie sich in einer zusätzlichen 2-jährigen Fachweiterbildung im Bereich der Intensivpflege spezialisieren. Zum Einsatz kommt die neue Intensivpflegekraft dann – je nach persönlichem Wunsch und Interesse – auf den drei Intensivstationen des Hauses, der In-

termediate Care Station, der Zentralen Notaufnahme oder einem der 21 OP-Säle.

Der Patient als Ganzes

Dass dem Team des Klinikums Ludwigshafen gerade bei der Intensivpflege auch der persönliche Kontakt zu den Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen wichtig ist, zeigt die Zertifizierung als „Angehörigenfreundliche Intensivstationen“, die alle drei Bereiche der Intensivmedizin am KliLu umfasst. „Hier wird der Patient als Ganzes gesehen. Das Abfangen und Einbeziehen der Angehörigen gehört selbstverständlich dazu“, erläutert die Pflegedirektorin.

Doch auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden mit ihren Wünschen und Lebenssituationen wahrgenommen. So wird nach Möglichkeit jeder im Bereich seiner

Interessen eingesetzt und die Dienstpläne entsprechend den Bedürfnissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschrieben. „Wir sind ein tolles Team, alles geht Hand in Hand“, betont die Pflegedirektorin. Auch das sieht sie als wesentlichen Erfolgsfaktor der Intensivpflege am Klinikum Ludwigshafen.

»
Intensivpflege ist
Teamarbeit



Pflegedirektion

Sekretariat Frau Mielenz
mielenzs@kllilu.de

Für mehr Informationen zum Thema Pflegeberuf und Intensivpflege:
www.kllilu.de/karriere/ausbildung/kllilu_pflegeakademie

Kontaktverzeichnis KliLu

Klinikum der Stadt Ludwigshafen

Bremserstr. 79, 67063 Ludwigshafen
Kontakt: 0621 503-0, info@klilu.de
www.klilu.de

Stabsstelle Kommunikation

Leiterin Yasemin Böhnke
Kontakt: 0621 503-2398, boehnkey@klilu.de

Onkologie

Medizinische Klinik A
Sekretariat Frau Janson-Külbs, 0621 503-3901
meda@klilu.de

Chirurgische Klinik A

Sekretariat Frau Litty, 0621 503-3151
cha@klilu.de

Pflegedienstleitung

Oliver Kautz
0621 503-2345

Rheumatologie

Medizinische Klinik A
Sekretariat Frau Janson-Külbs, 0621 503-3901
meda@klilu.de

Kardiologie

Medizinische Klinik B
Sekretariat Frau Steinecke, 0621 503-4001
steineckes@klilu.de

Impressum

Herausgeber

Carta GmbH
Ulrich Zehfuß
Iggelheimer Str. 26
67346 Speyer
Kontakt: 06232 / 100 111 0
procura@carta.eu

Redaktion

Micha L. Harris, Karin Eymael, Sven Grillo,
Miriam Lambert, Sebastian Schlör

Fotos

iStockphoto, Pexels, Privat, Shutterstock,
Freepik, Thommy Mardo

Anzeigen

DIE RHEINPFALZ, Anett Markgraf, Ralf Denk
Uwe Richter (verantwortlich)
Kontakt: 0621 / 590 26 97

Auflage

33.980 Exemplare

Verbreitung

Die PROCURA wird der Tageszeitung
DIE RHEINPFALZ, Ausgabe Ludwigshafen
beigelegt (diese umfasst u. a. Ludwigshafen
sowie Altrip, Neuhofen, Limburgerhof,
Waldsee-Otterstadt, Schifferstadt, Böhl-
Iggelheim, Maxdorf, Birkenheide, Fußgönheim,
Mutterstadt, Dannstadt-Schauernheim,
Rödersheim-Gronau und Hochdorf-Assenheim).

Satz und Layout

Felix Zuber, Karen Jost

Druck

DSW Druck- und Versandservice
Südwest GmbH
Flomersheimer Str. 2-4
67071 Ludwigshafen

Rückenschmerzen lindern

Schon viele Menschen sind dank der richtigen Matratze schmerzfrei geworden



ckenbeschwerden behandelt. Welche Rolle spielt die Matratze, und welche ist geeignet?

H. Ellemann: Schlaf dient der Erholung der Gelenke und Entspannung der Muskulatur. Folgender Test fand statt: Matratzen in verschiedenen Qualitätsstufen, ein Wasserbett und die Luftlagerung wurden mit derselben Testperson über eine Ruhe-Schlafzeit von 6 Stunden getestet. Die Unterschiede waren sehr groß. Auf dem Luft-Schlafsystem war die nächtliche Ruhe ungestört, die Testperson fand schnell die optimale Liegeposition und hatte einen ruhigen Schlaf.

PROCURA: Warum empfehlen Sie das Schlafen auf Luft?

H. Ellemann: Das Luft-Schlafsystem wird über den Luftdruck auf das Körpergewicht so eingestellt, bis man gewissermaßen "schwebt". Es stützt an jeder Stelle gleich. Die Wirbelsäule wird im Liegen leicht "auseinandergezogen", was die Bandscheiben völlig entlastet. So kann das Bandscheibengewebe leichter die notwendige Nährflüs-

sigkeit aufnehmen um sich zu regenerieren. Einfach perfekt, wie genau man mit dem Luftdruck die Stützfunktion im Liegen einstellen kann. Hier kann kein anderes System mithalten, Luft bietet einen einzigartigen Vorteil. Auch Menschen mit größeren Wirbelsäulenproblemen finden eine optimale Lagerung und somit die notwendige Nachtruhe.

PROCURA: Eignet sich das Luft-Schlafsystem auch bei schwereren Rückenbeschwerden?

H. Ellemann: Ja. Ich erinnere mich an einen Patienten der Intensivstation nach erfolgreicher Bauch-OP, er klagte über Schmerzen in der Wirbelsäule. Das Problem war die Deformierung seiner Brustwirbelsäule. Ich bettete ihn auf eine Luftlagerung um. Die Schmerzen ließen nach. Ich empfahl ihm seine Matratze gegen eine Luftlagerung auszutauschen. Wochen später berichtete er mir seine Erfahrung mit dem Luft-Schlafsystem. So gut habe er zuvor nie liegen und schlafen können.

PROCURA: Gibt es denn auch negative Punkte?

H. Ellemann: Bisher konnte ich nur sehr gute Erfahrungen mit dem Luftlagerungssystem machen und habe daher ausschließlich positive Rückmeldungen erhalten. Aus diesem Grund sage ich: Das Liegen auf Luft ist durch nichts zu toppen!

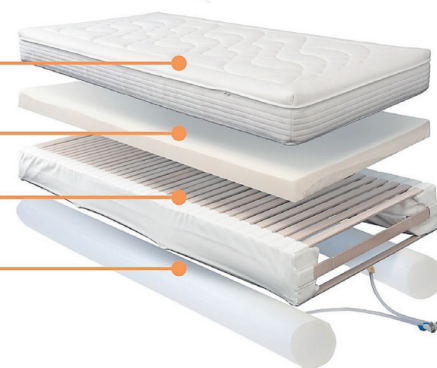
Mein eigenes Luft-Schlafsystem ist fast 20 Jahre alt, die Luftkammern erfüllen ihren Dienst noch wie am ersten Tag. In dieser Zeit wären 3 Matratzen fällig gewesen, welche in Summe viel teurer sind. Zudem ist das Luft-Schlafsystem sehr atmungsaktiv, man schwitzt darin wenig.

Bezug

Komfortauflage

Holzlamellen

Luftkammern



PROCURA: Hat das Luft-Schlafsystem weitere Vorteile?

H. Ellemann: Ja. Die übliche Materialermüdung einer Matratze liegt bei 6-7 Jahren, dann ist ein kompletter Matratzenaustausch erforderlich.

Mehr Informationen erhalten Sie gerne bei:

ERGOVITALIS GmbH
Am Altbach 11
67246 Dirmstein
Telefon 06238 9896066
www.ergofit24.de

Rückenschmerzen zählen zu den häufigsten, kostenintensivsten und medizinisch ungelösten Problemen in Deutschland. Die beste Behandlung von Rückenproblemen ist die Prävention – und dabei spielt die Matratze eine wichtige Rolle.

Ein Interview mit Heinrich Ellemann, langjähriger Leiter Physikalische Therapie eines Krankenhauses.

PROCURA: Herr Ellemann, in Ihren 45 Berufsjahren haben Sie unzählige Fälle von Rückenschmerzen



Rückenschmerzen adé ...



Bei Rückenschmerzen: jetzt anrufen, testen und Leser-Rabatt von 150,- € bekommen!*

Testen Sie bei Rückenproblemen ERGOFITair, das ergonomische Schlafsystem mit dem weltweit einzigartigen Luft-Lamellen-Kern. Dank der individuell einstellbaren Luft-Lagerung passt sich ERGOFITair in jeder Liegeposition (Seiten-, Rücken-, Bauchlage) ideal an Ihren Körper an. So können Wirbelsäule und Bandscheiben über Nacht optimal regenerieren und Schmerzen gelindert werden. ERGOFITair ist tausendfach bewährt und hat bereits nachweislich bei Rückenschmerzen geholfen.

Ergovitalis GmbH | Am Altbach 11 | 67246 Dirmstein | Telefon: 06238 9896066 | www.ergofit24.de

ERGOFITair
SCHLAF DICH GESUND

LESER-RABATT 150 €*

* 150 € Preisnachlass beim Kauf eines ERGOFITair-Schlafsystems vom 4.11. bis 1.12.2020 bei: Ergovitalis GmbH, Dirmstein (Organisator). Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen.